

NEU BEI DIETZ

Günter Mittag

Probleme der Wirtschaftspolitik der Partei bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR

Schriftenreihe zur sozialistischen Wirtschaftsführung. Dietz Verlag Berlin 1967. 64 Seiten. Broschüre 0,80 MDN.

Dieser interessante Vortrag, den der Autor am Zentralinstitut für sozialistische Wirtschaftsführung beim ZK der SED gehalten hat, beginnt mit der wissenschaftlichen Begründung für die neuen Maßstäbe und Anforderungen an die Führungstätigkeit in allen Bereichen und auf allen Ebenen des gesellschaftlichen Lebens. Ausgehend vom VII. Parteitag der SED hebt der Autor unter anderem hervor, welche Bedeutung ein komplexes Herangehen an die Leitung der Betriebe und Betriebsvereinbarungen hat. Dabei geht er auf mehrere entscheidende Probleme der wissenschaftlichen Führungstätigkeit ein, in erster Linie auf Fragen der wissenschaftlich fundierten Prognosen, die die Effektivität von Strukturentscheidungen in großem Maße bestimmen. Günter Mittag gibt einen Überblick über den Stand der Prognosen für wichtige Gebiete des gesellschaftlichen Lebens, die auf Grund der Beschlüsse des Politbüros erarbeitet wurden, und zieht daraus erste Schlussfolgerungen.

Ausführungen zu einigen Grundfragen der Strukturpolitik unserer Volkswirtschaft, zum engen untrennbaren Zusammenhang zwischen einer wissenschaftlichen Prognose und einer hocheffektiven Struktur unserer Volkswirtschaft schließen sich an. Das zweite Kapitel enthält weiterhin Fragen der Konzentration der Kräfte als Voraussetzung für eine hocheffektive Struktur, Probleme der Technologie, der neuen Rolle der Banken usw. Im abschließenden Kapitel unterstreicht der Autor die Rolle der modernen Wissenschaften, besonders der Kybernetik und der Operationsforschung, für die wissenschaftliche Führungstätigkeit, und zeigt einige Aspekte der Anwendung ihrer Erkenntnisse für die praktische Führungstätigkeit bei der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in der DDR.

(Aus der Betriebszeitung des VEB Kombinat Fortschritt, Neustadt, Nr. 15/67.)

Junge Generation

Am 20. September 1967 erscheint die Nr. 9/67 der Zeitschrift „Junge Generation“.

Aus dem Inhalt:

Reiner Vogel
„Den erfolgreichen Weg fortsetzen“ (Leitartikel)
Dr. Gerhard Dengler
„Ein französisches Wort und die ‚heilige Pflicht‘“ (Betrachtung zum westdeutschen Revanchismus)
Dr. Joachim Raabe
„Globalstrategie - Ohnmacht des Imperialismus“
Prof. Hanna Wolf
„Warum studieren wir den Marxismus-Leninismus?“

Direktive des Zentralrates der FDJ für die Rechenschaftslegungen und Neuwahlen der Leitungen der FDJ 1967
Auszüge aus der Wahlordnung
Das Redaktionsgespräch „Die Klassen-erziehung der Arbeiterjugend - Ergebnisse und Anforderungen“
Joachim Abicht, 1. Sekretär der Industriekreisleitung Carl Zeiss Jena: „Gedanken - nicht nur über perspektivisch geplante Kaderarbeit“ (Erfahrungen und Gedanken zur Erziehung und Befähigung der Funktionäre)

Prof. Dr. Erhard John, Direktor des Instituts für Ästhetik und Kulturtheorie der Karl-Marx-Universität Leipzig
„Probleme - Perspektiven - Prognosen“
(Sind Kultur und Kunst planbar?)
Wilfried Tieding
Bildokumentation 50 Jahre Sowjetmacht

„UZ“ 17/67 SEITE 2

Argumente und Fakten für die Diskussion

unterstützung, die keinen „Papieraufwand“ rechtfertigt.

In anderen, für „lukrative“ Wirtschaftsverträge geradezu prädestinierten Instituten kam zum Ausdruck, die persönliche materielle Interessiertheit oder die Mittel für die Ausrüstung des Institutes könnten allzusehr geschmälert werden. Die Vereinbarung zwischen Rektor und Gewerkschaft wird die Gesamtbelange der Universität ebenso wie das materielle Interesse der die Leistungen unmittelbar Ausführenden wahren, wird die Bildung von größeren sozialistischen Kollektiven fördern, aber Institutsegoismus und die Zersplitterung der Mittel für die Anschaffung neuer Geräte verhindern.

Es ist deshalb von allen Institutionen der TU zu fordern, an den Anfang jeder Vertragsverhandlung das Verlangen nach möglichst exakter Vorabrechnung des volkswirtschaftlichen Nutzens der angestrebten Leistung zu stellen. Das Prorektorat für Forschung kann den Prozeß der Konzentration auf volkswirtschaftliche Schwerpunkte sofort unter Kontrolle bringen, wenn es die Vorlage einer entweder ziffermäßig belegten oder textlich schlüssig begründeten Nutzeinschätzung zur Pflicht macht. Diese Vorabrechnung ist zugleich Ausgangspunkt für die Bemessung der Höhe des Nutzanzeils. Für bestimmte Leistungen wird jedoch die Abschlußverteidigung der Zeitpunkt sein, an dem man den Grad der Kompliziertheit und Neugierigkeit, die Eleganz der Lösung wie den zu erwartenden Nutzen am ehesten einschätzen kann und über eine Erhöhung des zunächst auf ein Mindestmaß festgelegten Nutzanzeils Vereinbarungen treffen sollte.

Es gibt gute erste Erfahrungen in unserer TU. Das Institut für Ökonomie des Maschinenbaus hat ein System der permanenten Kontrolle des Zeitaufwandes für Forschungsarbeiten eingeführt. Es gibt längst Zeitnormative für Projektierungsarbeiten je nach Phase, Größenordnung und Schwierigkeit.

Bei der Bestimmung des notwendigen Aufwandes für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten sollten die Vorteile der Netzwerktechnik und der mathematischen Modellierung schrittweise genutzt werden. Gute Erfahrungen sammelte beispielsweise eine sozialistische Arbeitsgemeinschaft in der VVB Ne-gema, die unter Leitung von Professor Dr. Matthes, Direktor des Instituts für Arbeitsökonomie unserer Fakultät für Ingenieurökonomie, beachtliche Erfolge zur Verkürzung der Forschungs- und Entwicklungszeiten nach der Methode des kritischen Weges und mit Hilfe der Verbindung zwischen Netzwerktechnik und ökonomischen Stimuli erzielte. Gerade für die Koordinierung der wechselseitigen Teilakte des Zusammenwirkens von Auftraggeber und Auftragnehmer bei der Erarbeitung wissenschaftlich-technischer Ergebnisse bietet sich das Netzwerkdiagramm an, weil es zu einem gründlichen Durchdenken der Teilprozesse und des Gesamtprozesses führt, einen genauen Überblick über vor- und nachgelagerte Arbeiten gibt, durch die Ermittlung des kritischen Weges den Zeitaufwand verringert, sogenannte „Zeitpuffer“ abzubauen hilft, sowie Schwerpunktaufgaben und Arbeitsspitzen bzw. Aktivitäten von hoher Anspannung deutlich hervortreten läßt. Dabei werden die sozialistische Gemeinschaftsarbeit, die Vertragstreue der Partner, ihr Verantwortungsgelühl gegenüber der Gesellschaft durch ein wachsendes Kostendenken und Kostenbewußtsein bereichert.

Eine verbesserte Planung und Leitung der Kooperationsbeziehungen und vor allem das wachsende Verantwortungsbewußtsein gegenüber der Gesellschaft, die demokratische Mitgestaltung und Kontrolle in den Forschungskollektiven und ihre materielle Interessierung an hohen Leistungen und Ergebnissen bei möglichst niedrigem Aufwand werden uns in Auswertung des VII. Parteitages der SED vorwärts führen.

Herausgeber: SED-Kreisleitung Technische Universität Dresden.
Redaktion: 8027 Dresden, Helmholtzstraße 6. Telefon: 483 5191 und 483 2882. Verantwortlicher Redakteur: Thomas Griebel. Redakteur: Hannelore Murawski. Fotos, soweit nicht anders vermerkt, TU-Bildstelle. Für die Veröffentlichung unverlangt eingesandener Manuskripte usw. wird keine Haftung übernommen. Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 52 beim Rot des Bezirks Dresden. Satz und Druck: Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft, Dresden, Betriebsteil Julian-Grünau-Allee, (III,9/286).

Prof. Dr. jur.
Hermann Hentschel,
Direktor des Instituts
für Staat und Recht

Zu einigen ersten Erfahrungen der TU mit der Hochschulforschungsanordnung

II. Teil

Einige Institute unterschätzen die Bedeutung der Wirtschaftsverträge und arbeiten, sozusagen im Schatten der Koordinierungsvereinbarungen mit Schwerpunkt-VVB, vertraglos mit Industriebetrieben zusammen, die nicht zu den „Schwerpunkten“ gezählt werden. Auf dem Gebiet der Textiltechnik wurden beispielsweise ganz konkrete Aufgaben der angewandten Forschung gelöst, so die Weiterentwicklung einer bestimmten Maschine oder die Verbesserung der Herstellung von Garnen und Stoffen, jedoch aus dem Staatshaushalt finanziert und deshalb insoweit nicht in den Selbstkosten der Anwenderbetriebe ausgewiesen. Kostenwahrheit und Kostendenken scheinen auch dort nicht die gebührende Rolle zu spielen, wo die Ansicht vertreten wird, man könne generell einen Nutzenanteil von 50 Prozent vereinbaren, weil der Auftraggeber zu den reichlich mit Forschungsmitteln ausgestatteten Partnern gehöre und selber wissen müsse, wie wichtig ihm die kooperierte Leistung sei. In bestimmten Fällen hochqualifizierter Arbeit mit hohem Nutzeffekt kann dieser Standpunkt richtig sein, er kann auch Ausdruck einer auf Kosten anderer mißbrauchten Monopolstellung sein.

Einzelne meinen auch, das Vertragssystem trage bürokratische Züge, und denken dabei an kurzfristig zu leistende Produktions-



Seit Anfang August 1967 gehören der SED-Kreisleitung der TU drei neue Mitarbeiter an:

Genossin Diplomwirtschafter Renate Meichner, Genosse Manfred Nitzsche, Arbeitsökonom, und Genosse Alfred Ebock, Journalist. (Foto von links nach rechts). Alle drei sind Absolventen der Bezirksparteschule und führten vorher leitende Funktionen in der Wirtschaft bzw. bei der Presse aus.

„UZ“ stellt vor:

Bei anderen gelesen - Bei anderen gelesen - Bei anderen gelesen - Bei

TU-Wissenschaftler helfen „Fortschritt“

Genossen der TU Dresden: Fortschrittkombinat wichtiger Partner der Universität

Eine Delegation der SED-Kreisleitung der Technischen Universität Dresden besied kürzlich in Neustadt mit dem Sekretär unserer BPO-Leitung, Genossen Weinacht, und dem Technischen Direktor, Genossen Lange, Fragen der weiteren Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen unserem Kombinat und der TU Dresden. Die Delegation besichtigte vor den Besprechungen den Betrieb I.

Die Genossen der TU betonten, daß entsprechend den Beschlüssen der SED-Betriebsleitung die wissenschaftliche Unterstützung für unser

Kombinat Schwerpunktaufgabe ihrer Universität ist. Genosse Weinacht und Genosse Lange informierten die Delegation über die perspektivischen Aufgaben des Kombinates. Die jeweiligen Institute der TU sollen sowohl in der Vorlauforschung als auch bei der Verbesserung der Technologie mitwirken. Die Aufgabenstellungen werden durch Wirtschaftsverträge fundiert.

Beide Seiten waren sich darin einig, daß für eine fruchtbare Zusammenarbeit eine noch breitere und engere Verbindung notwendig ist, damit die beteiligten Wissen-

schafter und Studenten tiefer in die komplizierten technisch-ökonomischen Probleme des Kombinates eindringen können und aus dieser Kenntnis die Aufgaben gemeinsam exakter formuliert werden. Das würde zugleich die praxisbezogene Ausbildung fördern.

Die Gesprächsteilnehmer kamen überein, als nächstes die Komplexität der an den betreffenden Instituten an Fortschritt-Themen arbeitenden wissenschaftlichen Kräfte herauszustellen, und zum anderen soll Absolventen, die in unser Kombinat eintreten wollen, schon rechtzeitig in Praktika, Arbeitsgemeinschaften u. a. die Möglichkeit gegeben werden, sich im Kombinat auf ihr späteres Arbeitsgebiet vorzubereiten. Die Genossen sehen dies auch als einen wirksamen Beitrag zur Vorbereitung des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

(Aus der Betriebszeitung des VEB Kombinat Fortschritt, Neustadt, Nr. 15/67.)

Im Wissen und im Können nicht stehenbleiben!

Am 1. September begann das neue Ausbildungsjahr für unsere Lehrlinge

34 Mädchen und Jungen wurden in einer kleinen Feier am 1. September 1967 als neue Lehrlinge in die Gemeinschaft der Technischen Universität aufgenommen.

„Liebe junge Freunde“, sagte Kollege Patzke, Abteilung Arbeit, in seiner Ansprache, „betrachten Sie bitte die nun beginnende Lehrzeit als die Fortsetzung des mit Ihrer Einschulung im Jahre 1967 begonnenen Lehr- und Bildungsprozesses und nutzen Sie die Zeit gut. Man lernt bekanntlich niemals aus, und besonders jetzt nach dem VII. Parteitag müssen Minister, Staats- und Parteifunktionäre, Wissenschaftler, Betriebsleiter und andere Leiter genauso lernen wie jeder Schüler, Lehrling oder auch Student, um die großen uns gestellten Aufgaben erfüllen zu können. Die Zeit steht nicht still, die Welt dreht sich weiter, und wer im Wissen und Können stehenbleibt, der wird überholt und bleibt zurück.“

Was erwarten wir von unseren Lehrlingen? Wir sagen es Ihnen ganz offen: Wir stellen hohe Anforderungen an Sie und setzen gleichzeitig in Sie großes Vertrauen. Sie sollen auf Ihrem Platz tüchtige Facharbeiter werden und mitteilen, den Angehörigen unseres Lehrkörpers und den Studierenden bei der Lösung ihrer Aufgaben zu helfen und im Bereich der Forschung die kühnen Gedanken unserer Wissenschaftler zu verwirklichen. Dazu bedarf es Ihrerseits großer Anstrengungen, und wir werden Ihnen nach besten Kräften dabei helfen. Wir erwarten von Ihnen, daß Sie die Lehrzeit in jeder Beziehung gut nutzen, in der Berufsschule fleißig mitarbeiten, die Hausarbeiten gewissenhaft erledigen und sich auch in der berufspraktischen Ausbildung sowie im Berufswettbewerb das Ihnen vermittelte Wissen schöpferisch aneignen. Sie werden dabei auch noch genügend Zeit für private Interessen haben, aber vergessen Sie darüber nicht das Lernen.“

Stellvertretend für alle Lehrlinge verpflichtete Kollege Patzke durch Handschlag Gisela Flecher, Christine Barash und Inge Schubert - alle drei erreichten den Abschluß der 10. Klasse mit „ausgezeichnet“ und „sehr gut“ - und wünschte allen Lehrlingen für den neuen Lebensabschnitt viel Freude am Lehrberuf.

